

Ivan Nagel (1931-2012)

Michael Diers

Nachruf auf Ivan Nagel (28. Juni 1931 - 9. April 2012)

Am Ostermontag ist im Alter von 80 Jahren Ivan Nagel in Berlin verstorben, einer der renommiertesten kritischen Intellektuellen und anregendsten und brilliantesten Gelehrten in Deutschland. Kein Wissenschaftler im engeren, akademischen Sinn, vielmehr ein Privatgelehrter, den immer die Leidenschaft zur Sache beflügelt und zu einem Experten und großartigen Autor auf zahlreichen Gebieten hat werden lassen, darunter vornehmlich das Theater, die Musik und die bildende Kunst. In seinem letzten großen Buch, das unter dem Titel "Gemälde und Drama. Giotto, Masaccio, Leonardo" vor drei Jahren im Suhrkamp Verlag erschienen ist, ist Nagel nach einigen ersten bemerkenswerten Schritten in Richtung bildender Kunst und ihrer Geschichte - neben allen anderen Fachqualifikationen - zuletzt auch noch zu einem bedeutenden Kunsthistoriker geworden.

Ein Lebenslauf, sofern er nicht schlicht plan, folglich nach einem geläufigen Schema verläuft, repräsentiert zugleich nicht nur eine Lebensgeschichte, sondern auch Geschichte, zumal wenn er unter Bedingungen seinen Ausgang nimmt, die von politisch-ideologischen Machtverhältnissen derart dominiert werden, daß die freie Entfaltung der Persönlichkeit nur in der Überwindung heftigster äußerer Widerstände möglich ist. Und wenn sich dann die Vita - zum Glück - doch noch vielgestaltig ausfaltet, dann gibt eine Biographie, in kurzen Zügen in Erinnerung gerufen, immer wieder auch über die Zeitläufte und die Rolle des Individuums darin zu denken.

Und der Lebensweg von Ivan Nagel regt mit seinen zahlreichen Facetten in besagtem Sinn zur Reflexion an. Seinen Ausgangspunkt hat dieses Curriculum vitae in Budapest, Anfang der dreißiger Jahre genommen, wo von Haus aus alles zum Besten stand, wäre da nicht der heraufziehende Nationalsozialismus und in seiner Folge der verheerende Krieg gewesen, an den sich in Ungarn ein kommunistisches Regime anschloß, das nochmals Freiheiten, darunter jene des Zugangs zum Studium so arg beschnitt, daß der junge Mann außer Landes gehen mußte, zunächst in die Schweiz/Zürich und nach Frankreich/Paris, um jetzt als "Staatenloser" das Abitur zu machen, im Ausland seinen Bildungshunger zu stillen und das Theater lieben zu lernen und schließlich das Studium der Philosophie und

Soziologie zu beginnen, das bald in Deutschland/Frankfurt/M., insbesondere bei Theodor W. Adorno fortgesetzt wurde, einem Lehrer, der im übrigen auch half, die drohende Abschiebung des Studierenden als "unerwünschtem Asylanten" zu verhindern, ein Studium, das rund sechs Jahre gedauert und durch ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes gefördert worden war.

Es folgen einige Jahre als Theater- und Musikkritiker, schließlich die Arbeit als Chef-dramaturg an den Münchner Kammerspielen. 1972 schloß sich die Intendanz am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg an, eine Zeit des Wirkens, die unter anderem mit aufsehenerregenden Inszenierungen Peter Zadeks längst legendär ist, sprich Epoche gemacht hat. 1981 wechselte Ivan Nagel für zwei Jahre als Kulturkorrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung nach New York, übernahm anschließend die Leitung des Stuttgarter Staatsschauspiels, gründete das Festival "Theater der Nationen" und wechselte 1989, im Jahr der Wende, nach Berlin, um an der heutigen Universität der Künste, bis zu seiner Emeritierung eine Professur für Theorie und Geschichte der darstellenden Künste zu bekleiden.

Von den Preisen, mit denen Ivan Nagel ausgezeichnet wurde, seien hier nur der Johann-Heinrich-Merck-Preis 1988 (verliehen im Blick auf seine auch sprachlich herausragenden Essays), der Fritz Kortner-Preis 1999 (im Blick auf seine Theaterarbeit), der Moses-Mendelssohn-Preis 2000 (in Bezug auf sein kritisch-intellektuelles Engagement) und der Ernst-Bloch-Preis 2003 (als philosophischer Kopf) erwähnt.

Im Laufe all dieser Jahre hat Ivan Nagel vor allem über die Angelegenheiten seiner Brotberufe hinaus regelmäßig geschrieben - Artikel, Aufsätze, Essays und Polemiken und schließlich Bücher, über die zentralen Themen, die diese intellektuelle Biographie im Lauf der Jahrzehnte berührt hat: das Theater und die Musik/Oper/Mozart, die Literatur, Geschichte und die Politik. Neben der eigenen Gegenwart hat dabei das Zeitalter der Französischen Revolution einen zentralen Brennpunkt des Interesses dargestellt, eine Epoche des politischen und intellektuellen Aufbruchs, die auch für die Künste, ihre Bestimmung und Wahrnehmung, neue Rahmenbedingungen geschaffen hat.

Das Faible für die bildende Kunst hat sich allmählich herausgebildet: Zunächst erscheint in den späten siebziger Jahren ein Aufsatz über Piranesi, dann in der Reihe "Kunststück" ein Buch über Danneckers klassizistische Skulptur "Ariadne auf dem Panther" und bald darauf eine Untersuchung über Goya und seinen berühmten Gemäldezwilling mit der Darstellung der bekleideten und unbekleideten Maja. Die "Kunst um 1800" hat es Ivan Nagel in besonderer Weise "angetan" und ihn schließlich über David und Goya zu dem eingangs erwähnten Großprojekt geführt, eine

Geschichte der Historienmalerei seit Giotto, demnach ausgespannt über fünf Jahrhunderte, betrachtet aus dem Blickwinkel der Bühne und des Theaters. Nagels Untersuchung fragt danach, inwieweit es eigentlich berechtigt ist, Historienbilder als eine Gattung der Erzählung zu betrachten. Stellen die Bilder, indem sie etwas zeigen, nicht vielmehr etwas vor Augen und dar, was sich eher dem szenischen Geschehen auf einer Bühne und somit dem Akt des Theaters vergleichen läßt? Entlang dem Aufstieg des neuen Historienbildes von 1300 bis 1500 und den prominentesten Bildern der Epoche diskutiert der Autor die These von der Verwandtschaft von Gemälde und Drama, von Bild und Akt.

Das letzte Projekt, mit dem der Gelehrte befaßt war, war ein Buch über Shakespeares "Kaufmann von Venedig". Es sollte ein Abschied von vielen Klischees werden, die sich um das Stück und insbesondere die Rolle des Shylock gerankt haben, die kritische Aufklärung eines Themas, das auf mehreren Ebenen mit der eigenen Biographie verknüpft war, weil sich die Welt, wenn überhaupt, nur sehr allmählich von all jenen Vorurteilen befreit hat, von denen bereits Shakespeare in unvergleichlicher, das Nachdenken und die Stellungnahme herausfordernder Weise gehandelt hat.

Michael Diers

Hinweis:

Deutschlandradio Kultur sendet zur Zeit, jeweils um 00.05 Uhr, ein sechsteiliges Radiogespräch, in dem Ivan Nagel sein Leben erzählt; noch bis zum 13. April.

Quellennachweis:

Ivan Nagel (1931-2012). In: ArtHist.net, 12.04.2012. Letzter Zugriff 08.04.2026.

<<https://arthist.net/archive/3071>>.